

Herder, Johann Gottfried: Geschichte und Dichtkunst (1773)

1 Im schönen Musentempel, wo ich einst
2 Anschauend in Begeistrung mich verlor,
3 »jungfräuliche Gestalten,« sprach ich, »lebtet,
4 Wo lebtet Ihr? der reinen Menschheit Bilder,
5 Woher nahm Euch der hohe Genius?«
6 Da füllte des entzückten Phöbus mich,
7 Des schönen Jünglings, Pään, und das Chor
8 Der Musen mit Gesang und Flötenton,
9 Psalterion und Leyer stimmten ein;
10 Kalliope mit aufgeschlagenem Buch,
11 Euterp' und Erato, Terpsichore,
12 Thalia; nur die Muse der Geschichte
13 Saß schweigend da mit weggewandtem Blick.
14 Ich nahete mich ihr, und Geist zu Geist,
15 Verstand sie mich, antwortete mir sanft:
16 »du wunderst, Fremdling, Dich, daß ich im Chor
17 Der lauten Schwestern schweig'? Ich horche zu
18 Und merk' auf unsres hohen Führers Anklang
19 Und lern' an Jeder lebendem Gesang.
20 Kalliope stellt meinem Ohr vor Augen,
21 Was einst geschah. Umfang und Ziel und Zweck,
22 Das Maaß der Gegenwart und Leidenschaft
23 Lern' ich aus ihrer und der Schwestern Weise.
24 Doch steht auch schweigend dort Melpomene,
25 Die ihren Fels hinansteigt; siehe dort
26 Urania mit ihrem Stabe, mit
27 Erhobnem Finger Polyhymnia;
28 Sie lehren mich die höhre Harmonie
29 Der Weltbegebenheiten. Horch!« Ich hörte
30 Welch einen andern als der Leyer Klang,
31 Als Flöte, Cithar und Psalterion!
32 »o Klio!« sprach ich. »Nenne mich nicht Klio,
33 Die

34 Ich längst der Fama, die, die Wangen voll
35 Von Athem, Lob verkündet. Meine Mutter
36 War Mneme; ihre liebste Schwester hieß
37 Melete, und Aoide war die jüngste;
38 Ihr aller Mutter war Mnemosyne.
39 Die Schwestern, die Aoidens Abkunft sind,
40 So sagt der Götterspruch, sie werden einst
41 Im Ansehn sinken; denn Mnemosyne
42 Mit ihren Töchtern, Mneme, meine Mutter,
43 Melete und Aoide, die drei höchsten
44 Und hehresten der Musen, kehren einst
45 Dem bessern menschlichen Geschlecht zurück.
46 Und sie erwarten meine nähern Schwestern,
47 Die schweigenden: hier Polyhymnia,
48 Die mir der alten Gotteslehre Weisheit,
49 Urania, die mir der Welten Bau,
50 Der Zeiten Ordnung, dort Melpomene,
51 Die Heldenseelen mir als Heldin zeigt.
52 Wir hoffen auf die Kommenden; und ich,
53 Dies ist mein Amt, blick' in die Gegenwart
54 Und horch' aus dem Vergangenen die Zukunft.
55 Denkwürdiges nur schreib' ich; Spiel und Tand,
56 Thaliens Masken gehen mir vorüber.
57 Sei, Fremdling, unser Freund und lern auch Du
58 Der Weltbegebenheiten Melodie
59 Erst hören, dann verstehn und lieben!« Sie
60 Saß lebend vor mir; veilchenblau ihr Kleid,
61 Dunkelroth ihr Gewand mit blauem Saum,
62 Ihr Ohr- und Armschmuck helles, reines Gold,
63 So saß vor mir die Königin und schwieg.
64 Ihr Horchen aus der Fern', ihr stiller Blick
65 Tief in die Zukunft, was sie zu mir sprach
66 Und vorverkündet', bleibt im Herzen mir.
67 Nicht Klio mit der Tuba ehr' ich fürder;
68 Die heil'gen Töchter der Mnemosyne,

69 Melete, Mneme und Aoide, sie
70 Sind meine Musen. Wenn die Menschheit einst
71 Vom Traum erwacht, und jener schöne Jüngling
72 Nicht müssig mehr Eidechsen spießet, wenn
73 Er, Musenführer, Hirt, der Menschheit Arzt
74 Und ihr Befreier, seinen Pään singt:
75 Sind der gesamten Menschheit Musen sie.

(Textopus: Geschichte und Dichtkunst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67413>)